

jeweiligen Eliten, ihre Spielräume für religiös relevante Entscheidungen sowie die kulturellen Leitbilder der politischen Ordnung. Das geschieht, zumindest was die fränkische Geschichte angeht, mit großer Umsicht und Sorgfalt, freilich auch ohne Scheu vor Wiederholungen, und macht bei der Behandlung der islamischen Entwicklung einen ähnlichen Eindruck. Kaum überraschend dominiert immer wieder der Befund grundlegender Unterschiedlichkeit („institutionell versus ‚natürlich‘ vermittelte Legitimation“, allgemeine Dienstpflicht der Freien versus Söldnerheere, „integrierende Väterhermeneutik versus andauernde Pluralität der Ersatzinstitutionen“, u. ä.), bedingt durch das je eigene Verhältnis zur Vergangenheit, das auf westlicher Seite institutionelle Traditionen der heidnischen und christlichen Antike einschloß, beim noch jungen Islam aber eine scharfe Abgrenzung von der Welt vor Mohammed mit sich brachte. D. spricht von einer „Diskrepanz zwischen revolutionärer und evolutionärer Dynamik“ (S. 442), womit zugleich der Reiz spürbar wird, den die Lektüre dieses Buches für die meisten Leser haben dürfte: Einerseits wird das Karolingerreich in der Phase seines Aufstiegs gleichsam von außen beschrieben und eingeschätzt, andererseits erfährt man über die Spezifik der islamischen Verhältnisse viel, was dem gemeinen Mediävisten bislang kaum geläufig gewesen sein wird. Den eingangs erhobenen Anspruch, „ein traditionelles Forschungsfeld der Geschichtswissenschaft aus einer neuen Untersuchungsperspektive in den Blick zu nehmen“ (S. 33), hat der Vf. zweifellos eingelöst und dabei zugleich eindrucksvoll für das Postulat des transkulturellen Vergleichs eine Lanze gebrochen.

R. S.

Hans Georg THÜMMEL, Karl der Große, Byzanz und Rom. Eine Positionsbestimmung am Beispiel des Bilderstreits, ZKG 120 (2009) S. 58–70, handelt im Wesentlichen von der Frankfurter Synode 794 und dem *Opus Caroli regis contra synodum* (MGH Conc. 2 Suppl. 1, hier immer noch „*Libri Carolini*“ genannt) ohne umwerfende neue Perspektiven, aber in einer klaren Sprache und Disposition (vgl. die fünf „einzelnen Schritte“ S. 69). Das Ergebnis: „Jeder (sc. der Papst und Karl d. Gr.) hat seine Meinung kundgetan und ist bei ihr geblieben“ (S. 69).

H. S.

Roland PAULER, Karl der Große. Der Weg zur Kaiserkrönung (Geschichte erzählt 16) Darmstadt 2009, Primus Verl., 143 S., 7 Abb., ISBN 978-3-89678-398-1, EUR 16,90. – Für ein breiteres Publikum zeichnet P. knapp und gut lesbar das Ereignis von 800 mit seinen langfristigen Voraussetzungen und den unmittelbaren Veranlassungen nach und geht auch noch auf die historischen Folgen ein. Das Taschenbuch, das sich immer wieder auf Zitate aus übersetzten Quellen und der aktuellen Literatur stützt, könnte als einführender Überblick empfohlen werden, wenn es nicht mehrfach einen Hang zu recht exzentrischen Thesen zeigte (S. 45 f.: keine Ehe Karls mit der Langobardenprinzessin, S. 87 f.: Leo III. als Auftraggeber des Attentats auf sich selbst, S. 113 ff.: Karl Kaiser wider Willen).

R. S.

Roman GRABOLLE, „[...] *ac salam fluvium, qui Thuringos et Sorabos dividit* [...]“. Das Gebiet der mittleren Saale als politisch-militärische Grenzzone im frühen Mittelalter, Siedlungsforschung 25 (2007) S. 153–190, 9 Abb., setzt sich